

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 11

Artikel: Denkzeit : so eine blöde Kuh!
Autor: Rüedi, Griete
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So eine blöde Kuh!

Ich bin traurig, wütend, enttäuscht und lebensmüde. Meine Freundin hat mich verraten! Nie hätte ich so etwas von ihr gedacht. Lange kennen wir uns schon; was haben wir in all den Jahren alles miteinander unternommen: gemeinsame Wanderungen, Theaterbesuche, Kurse der Volkshochschule, Frauenveranstaltungen. Und nun dies!

Pläne hatten wir zur Weltverbesserung; in stundenlangen Telefonaten haben wir sie entwickelt, beim Kaffeetrinken ausgebrütet und uns verlustiert an gemeinsamen Ideen: Miteinander waren wir stark. So etwas kann doch nicht einfach in Brüche gehen!

Kleine Streitereien gabs zwischendurch; aber die haben uns eher verbunden. Es war fraglos und schön: Freundinnen waren wir für alle Zeiten. Welch ein Irrtum!

Alles in Scherben! Nein, ich kann ihr nicht verzeihen! Das übersteigt die Grenzen meiner Toleranz. Wie kann man sich nur in einem Menschen so täuschen?

Ich bin traurig und müde. Meine Beine haben Mühe, sich durch den Tag zu schleppen. Meine Familie leidet unter meiner schlechten Laune: Ich pfeife sie an wegen jeder Kleinigkeit und meine Pflichten liegen wie Steine auf der Seele. Was soll ich nur tun? – Zwischendrin packt mich die Wut. So eine blöde Kuh! Und mein Ärger wird noch grösser, wenn ich mir sage, dass ich so dumm war, es nicht früher zu merken.

Dazwischen fallen mir schöne Sätze ein, die meine christliche Erziehung geprägt haben: «Wie oft ist zu verzeihen?» Ach ja, schon recht! So viele Male, dass einer ja blöd sein muss! Niemand soll dem andern auf dem Kopf herumtrampeln. Wenigstens mir nicht!

Die Gedanken wunden sich in meinem Hirn und Herzen wie Würmer, geben keine Ruhe, plagen mich und machen mich krank. Jetzt verstehe ich all die Kriege rings auf der ganzen Welt; sie sind wie übergrosse Projektionen meiner eigenen Frustration. Allerdings: Über diese Kriege diskutiere ich mit meinen Bekannten, wir reden uns rote Köpfe an und fragen, warum die Verantwortlichen nicht beizeiten eingegriffen haben. Solches hätte sich doch vermeiden lassen! Woher all diese Gewalt, diese Brutalität und Unmenschlichkeit? Warum sind Menschen so eingerichtet, dass sie schlussendlich sich totschlagen müssen?

«Dumme Kuh» kann da nicht mehr als Ausdruck des Zorns eingesetzt werden. Es sind Bomben daraus geworden, Minen, Raketen, Gewehrsalven und viele tote Menschen – das Ende einer langen tragischen Entwicklung. Hätten die denn nicht ...?

Nein, sie konnten nicht! Ich kann ja auch nicht. Wieder braust der Zorn durch meinen Kopf und mein Vorrat an Wutwörtern ist gross. Ich will es ihr nicht vergessen. Natürlich lege ich keine Bomben; aber meine verletzten Ge-

fühle schlagen Wellen, von denen ich nicht weiss, an welchem Ufer sie anklatzen.

«Wo fängt der Friede an?» – darüber haben wir längst schon diskutiert. In ruhigen Zeiten ist es leicht, über Gewaltlosigkeit und Friedfertigkeit zu reden, das merke ich jetzt. – Aber mit meiner verflochtenen Freundin Frieden machen – ich kann doch nicht, schliesslich hat sie ... Aber die Gedanken lassen sich nicht vertreiben. Friede fängt in meinem Herzen an. Aber mein Herz will nicht, nein, diesmal nicht! Man soll nicht mit mir umgehen wie mit einem Waschlappen.

Aber die Gedanken lassen mich nicht los; langsam geht mir auf, dass Verzeihung zu geben nur möglich ist aus einer Position der Stärke. Unrecht ist zwar geschehen, das wische ich nicht unter den Teppich; wir werden darüber reden müssen. Aber eigentlich kann ich diese Verletzung verschmerzen. Denn auch mir wird jeder Tag unverdient von neuem gefüllt mit Kraft und Leben – Gnade sagt man dem, wenn man fromm ist.

Ich kann dieser blöden Kuh eigentlich vergeben – ich habe sie ja gern!

Griete Rüedi, 1932 in Zürich geboren, verheiratet mit einem Kunstmaler, 4 Kinder, 12 Jahre lang Redaktorin bei der «Miriam» (Frauenzeitschrift), heute Grossmutter, Hausfrau und freie Journalistin.

Illustration: Beni La Roche